

Am Anfang war das Klavier

Katharina Kraus, Carina Kühnes Tante und Musiklehrerin, berichtet:

Musik spielte im Leben von Carina schon sehr früh eine wichtige Rolle.

Als unreifes Frühchen geboren, glich die tägliche Nahrungsaufnahme einem Kampf, den weder Carina noch ihre Mutter gewinnen konnte. Es erforderte viel Zeit und Geduld ihr ein paar Milliliter Milch einzuflößen.

Eines Tages spielte ihr Bruder Tobias, acht Jahre älter als sie, gerade Klavier, als es wieder einmal Zeit für das Fläschchen war. Man höre und staune! Mit Musik schien doch tatsächlich alles besser zu gehen. Es war nun nicht so, dass sie im Nu ihr Fläschchen geleert hatte. Auffällig war aber, dass sie bereitwillig zu trinken begann. Der arme Tobias musste fleißig musizieren, weil seine Schwester nur trank, solange er spielte.

Diese Entdeckung wurde nun weidlich ausgenutzt. Auch als sie bereits mit dem Löffel gefüttert wurde, benötigte sie Musik. Tobias war sauer und schimpfte. „Carina, du bist gemein, deinetwegen muss ich ewig Klavier spielen.“

Als sie kaum laufen und fest stehen konnte, zog es sie magisch zum Klavier. Sie war so begeistert von den Tönen, dass sie unbedingt mitspielen musste. Fest drückte sie ihre kleinen Finger auf die Tasten.

Lieder und Märchen

Obwohl Carina nach wie vor eine große Vorliebe für das Klavier hatte und sehr gerne zuhörte, war sie bald groß genug um alleine für Musik zu sorgen. Bereits mit drei Jahren konnte sie ihren Kassettenrecorder alleine bedienen und sich Märchen oder Kinderlieder nach ihren Wünschen auswählen.



Stundenlang hörte sie zu und konnte bald alle Lieder und Märchen auswendig. So beteiligte sie sich wortwörtlich am Erzählen der Märchen und schmetterte die Lieder laut und lustig mit.

Deshalb war es nicht verwunderlich, dass die Musiktherapeutin, zu der sie ab ihrem vierten Lebensjahr ging, sehr erstaunt über Carinas großen Wortschatz und die vielen Lieder war, die sie gerne mit der Therapeutin oder auch alleine sang.

Von den vielen Musikinstrumenten, die sie dort sah und ausprobieren konnte, war sie sehr begeistert und daran interessiert.

Als Carina fünf Jahre alt war, zog meine Schwester mit ihren Kindern zu uns nach Seeheim. Vier Monate wohnten sie in unserem Haus, bevor sie eine eigene Wohnung beziehen konnten. Bei uns gab es Musik satt. Meine Tochter spielte Flöte, bekam Klavier und Geigenunterricht. Tobias erhielt ebenfalls Klavierunterricht. Da ich auch Flöten- und Klavierunterricht erteilte, war ein ewiges Singen und Klingen im Haus. Das war ganz nach Carinas Sinn. Deshalb schickten wir sie mit sechs Jahren zur Musikalischen Früherziehung. Besonders liebte sie Kinderlieder, Märchen- Kreis- und Singspiele. Begeistert spielte sie mit klingenden Stäben, Triangel und Xylophon.

"Ich bin die Flötenkinder!"

Die Musikpädagogin versicherte uns immer wieder, dass Carina in keiner

Weise auffiel und sich genau so verhielt, wie die anderen Kinder.

Carinas Begeisterung für Musik war so groß, dass sie jedes Mal, wenn Kinder zum Musikunterricht kamen, still dabei saß und sich an den Tönen erfreute.

Eines Tages klingelte es bei uns an der Haustür. Carina, die vor kurzem noch im Wohnzimmer gesessen hatte, stand vor der Tür: „Ich bin die Flötenkinder!“ sagte sie. Da ging mir ein Licht auf und ich begriff, dass sie auch Flöte spielen wollte. Wir gingen ins Wohnzimmer und ich fragte: „Carina, möchtest du auch Flöte spielen?“

„O, ja“, sagte sie und strahlte mich an. Ich gab ihr eine Flöte und die erste Flötenstunde begann. „Carina, jetzt musst du die Flöte in den Mund nehmen!“ forderte ich sie auf. „Ja“, hauchte sie, doch nichts geschah. Sie schaute mich erwartungsvoll an, erklärte sich bereit meiner Forderung nachzukommen, doch es blieb beim Versprechen. So ging es eine ganze Weile.



„Wollen wir zusammen auf **einer** Flöte spielen?“ fragte ich schließlich. Ein begeistertes „ja“ war die Antwort. Ich hielt die Flöte und nach langem Zögern blies Carina hinein. Nach einigen Malen klappte es perfekt. Jetzt wechselten wir. Carina hielt die Flöte und ich blies hinein. Als wir auch das beherrschten, beendeten wir die erste Flötenstunde. Es war doch recht anstrengend.

Carina bereitete das Flötespielen viel Freude. Sie konnte schon nach relativ kurzer Zeit gut spielen und durfte in meinem Flötenchor mitspielen. Sie spielte nicht nur im Familienkreis mit meiner Tochter und mir dreistimmig, sondern bereicherte schon in der dritten Klasse den Musikunterricht. Auch in den folgenden Klassen gestaltete sie mit ihrem Flötenspiel verschiedene Schulfeste mit. Sie spielte in einer Flöten-AG. Carina war durch die Musik und die Anerkennung ihrer Mitschüler und der Lehrer viel selbstbewusster geworden.

Außerdem wirkte sie bei der Gestaltung von Weihnachts-, Oster- und sonstigen Feiern für eine Behindertengruppe der AWO mit. Mit ihrer Begabung Gedichte und Geschichten mit guter Betonung vorzutragen bereitete sie viel Freude.

Produktion von Musikkassetten

Auch viele Blinde und Sehbehinderte konnten sich davon überzeugen. Da mein Mann 19 Jahre bei der Blindenhörbücherei der „Stimme der Hoffnung“ arbeitete, produzierten wir jedes Jahr Weihnachts- und Osterkassetten. Carina hat dafür viele Geschichten und Gedichte auf Band gesprochen.

Von ihren beiden CDs mit Flöten, Klavier und Geige, die von ihr und meiner Tochter gespielt wurden, konnten dafür viele Melodien eingespielt werden. Die Titel der CDs lauten: „Weihnachten mit Carina“ und „Im Reich der Melodien mit Carina Kühne“

Von der Flöte wieder zum Klavier

Weil das Flötenspiel so gut geklappt hatte, beschloss ich einige Jahre später Carina auch Klavierunterricht zu geben. Es war zunächst nur ein Versuch. Ich wollte sehen, ob sie daran Freude hat und ob es nicht zu schwer für sie ist. Ich war überrascht, mit wie viel Freude und Begeisterung sie bei der Sache war. Sie begriff so schnell, dass meine Sorge, sie zu überfordern völlig unbegründet war. Inzwischen spielt sie schon sieben Jahre, oft unterbrochen von großen Pausen. Waren die Anforderungen für Schule, Arbeits- oder Berufsleben sehr groß, fiel der Unterricht für längere Zeit aus. Seit einiger Zeit spielt sie wieder regelmäßig. Carina hat schon viel gelernt und spielt deshalb mit großer Freude vor Publikum. Je größer, desto besser. Dazu hatte sie in letzter Zeit häufig Gelegenheit.

Sie spielte bei einem Benefizkonzert am 15.06.2008 für die Downsyndrom-Stiftung in Mutlangen drei klassische Stücke. Von den 27 Schülern war sie die einzige, die auswendig spielte. Einige Vorspiele vor mehreren Hundert Zuhörern in der Kirche begeisterten sie und die Zuhörer besonders.

Klavierkonzerte im Schlosscafé Fechenbach

Auf ihrer neuen Arbeitsstelle im Café Schloss Fechenbach hat sie auch schon einige Konzerte gegeben. Eigentlich wollte sie ihrem Chef und den Kollegen nur eine Kostprobe ihres Könnens geben. Der Chef war so angetan von ihrem Spiel, dass er sie spontan bat, im Café vor Publikum zu spielen. Das war nun eine vollkommen neue Situation, die uns doch einiges Kopfzerbrechen bereitete. Bisher hatte Carina höchstens drei Stücke hintereinander gespielt, jetzt sollte sie zwei bis drei Stunden spielen. Ich war sehr unsicher, ob sie das bewältigen würde. Wir stellten sofort ein Programm zusammen. Während sie in Mutlangen und in der Kirche nur klassische Werke vorgetragen hatte, war es diesmal ein



bunt gemischtes Programm. Wir wählten Stücke aus ihrer mehrbändigen Klavierschule aus. Natürlich durften auch ihre vielgeliebten Klassiker nicht fehlen. Nun musste fleißig geübt werden, viel länger und intensiver als sonst. Ein Glück, dass Carina so ehrgeizig und ausdauernd ist. Obwohl es für sie nicht einfach war, klappte alles perfekt. Inzwischen hat sie schon vier Konzerte im Café Fechenbach gegeben.

Carina spielt zurzeit hauptsächlich aus dem Buch Einführung in die Klassiker. Die Stücke sind schon recht anspruchsvoll und erfordern Fleiß und Konzentration. Obwohl es ihr manchmal schwer fällt, liebt sie das Klavierspiel und möchte noch viel lernen.

Wenn ich Carinas musikalischen Werdegang betrachte, glaube ich, dass es gut war, nach der „Musikalischen Früherziehung“ mit dem Flötenspiel zu beginnen. So hatte sie gute Voraussetzungen für das Klavierspiel (Takt, Noten, Fingerfertigkeit).

Wichtig ist es für mich, sie nicht zu überfordern. Doch das trifft auf jedes Kind zu, nicht nur auf Kinder mit Down-Syndrom.

Meine Forderungen an Carina sind nicht weniger hoch, als bei anderen Schülern. Sie spielt so schön und gefühlvoll, dass sie ihre Zuhörer zu Beifallsstürmen und Tränen rührt. Sie braucht viel Liebe und Geduld. Da sie sehr ehrgeizig ist, ist sie oft von sich selbst enttäuscht, wenn es nicht sofort klappt. Dafür ist sie umso glücklicher, wenn wieder ein neues Stück bewältigt ist. Es dauert nicht lange, bis es zu Carinas Lieblingsmelodie wird.

Ich habe schon viele Kinder unterrichtet und mich über ihren Erfolg gefreut. Auch über meine Tochter, die inzwischen Geigen- und Klavierlehrerin ist und außerdem im Orchester spielt, habe ich mich herzlich gefreut.

Ganz besonders dankbar und glücklich machen mich aber Carinas Fortschritte. Ich hätte es nie für möglich gehalten, dass sie einmal so gut und ausdrucksvoll spielen wird. Wir sind alle sehr gespannt, wie lange sie noch Freude am Klavierspiel hat und wie weit sie es mit Fleiß und Ausdauer noch bringen kann.